

LERN
BE
WEGUNG

1. BILDUNGS KONGRESS THUN

«Stärken entdecken, Potentiale entfalten»
Schule und Wirtschaft im Dialog

Neue Möglichkeiten kennenlernen.
Innovationen entdecken.
Ausprobieren.
Unterstützung erfahren.
Verantwortung übernehmen.
Zufriedenheit erreichen.
In einer Welt im Umbruch.
Das gelingt. Im Dialog. Im Austausch.

21. März 2020

Hotelfachschule Thun und
Gymnasium Schadau Thun

Am ersten Thuner Bildungskongress vernetzen wir Schul- und Wirtschaftsfachleute sowie weitere bildungsinteressierte Menschen. Wir sorgen für Inspiration und Diskussion, wir fördern Innovation und Anregung und bieten überraschende Erkenntnisse.

Unsere Referentinnen und Referenten aus Wirtschaft und Bildung stellen interessante Denkansätze, neuste, wissenschaftliche Erkenntnisse, überraschende Lehr- und Lernformen, zukunftsweisende Schul-, Arbeits- und Ausbildungsmodelle vor und bieten aufschlussreiche Einblicke in bedeutsame Veränderungsprozesse der Schul- und Wirtschaftswelt.

In Thun. Aus der ganzen Schweiz.

Veranstalterin:

Lernbewegung Thun
Scheibenstrasse 25
3600 Thun
www.lernbewegung.ch/events
lebet@gmx.ch

Verantwortlich/Ansprechpersonen:

Mireille Guggenbühler
Tabea Reusser
Maurizio Sederino

Partnerorganisation:

Bildung Bern

UnterstützerInnen:

Gymnasium Schadau
Stadt Thun
Erziehungsdirektion Kanton Bern

Programm

Start Kongress:

Ab 9.00 Uhr	Eintreffen der Tagungsteilnehmer
9.30 Uhr	Beginn Referat Hotelfachschule Thun
10.20 bis 11.00 Uhr	Kaffeepause/Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten, Aufsuchen der Workshopzimmer im Gymnasium Schadau
11.15 bis 12.00 Uhr	Gymnasium Schadau: erster Durchgang Meetingpoints
12.15 bis 13 Uhr	Zweiter Durchgang Meetingpoints
13.15 bis 14.15 Uhr	Mittagspause mit Verpflegung in der Hotelfachschule/ Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten
14.30 bis 15.15 Uhr	Dritter Durchgang Meetingpoints
15.30 bis 16.00 Uhr	Kaffeepause/Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten
16.00 bis längstens 16.45 Uhr	Abschluss mit Podiumsdiskussion

Eingangsreferat

Damian Gsponer, GD Schule Bratsch, Wallis

100 Erwachsene und ein Kind lebten noch bis vor drei Jahren in der Gemeinde Bratsch im Kanton Wallis. Bis der ehemalige Leuker Schulleiter Damian Gsponer die Dorfschule wieder eröffnete und neues Leben ins Bergdorf kam: Schülerinnen und Schüler lernen in Bratsch nicht in Fächern, nicht für Prüfungen und Noten, sondern indem sie sich unter anderem für die Dorfgemeinschaft engagieren. Dabei lernen sie nicht nur das Potential eines Bergdorfes, sondern auch ihr eigenes kennen und übernehmen viel Selbstverantwortung. Der pädagogische Ansatz der Schule ist in die Dorfentwicklung eingebunden, Einwohnerinnen und Einwohner von Bratsch unterstützen den Betrieb der Schule aktiv, die Gemeinde finanziell. Heute gehen über 40 Kinder in Bratsch zur Schule und die Warteliste ist lang. Das Konzept der Schule hat dazu geführt, dass das Bergdorf erstmals wieder eine Zuwanderung verzeichnet. Schulleiter Damian Gsponer arbeitet eng mit den Vertretern der lokalen Wirtschaft zusammen. Die Schule wird wissenschaftlich begleitet, das Konzept der Schule stösst mittlerweile auf internationales Interesse.

Meetingpoints

Jeder Teilnehmer, jede Teilnehmerin entscheidet sich für den Besuch von drei verschiedenen Meetingpoints. Mit einem maximal 30-minütigen Input sorgen unsere Referentinnen und Referenten für überraschende Denkansätze und anregende Impulse. In der anschliessenden Viertelstunde darf diskutiert, infrage gestellt oder auch weiter gedacht werden.

Kosten:

135 Franken inklusive Zwischen- und Mittagsverpflegung.

Anmeldungen:

Ab Oktober unter www.lernbewegung.ch/events

Meetingpoint 1

Etienne Bütikofer, Büro für Bildungsfragen, Dozent PH Bern:

Schulen haben viel mehr Freiheiten, als sie glauben. Den 45-Minuten-Takt aufheben, Stundenpläne abschaffen, Schüler tageweise bereits in die Berufswelt schicken? Das alles wäre kein Problem. Eigentlich. Die rechtliche Grauzone für Volksschulen ist gross, sagt Etienne Bütikofer. Doch: Viele Schulen nutzen diese Freiräume nicht optimal. Nur Schulen, die ihr Potential kennen, wagen sich am Ende aber auch, neue Wege zu gehen und neue Formen auszuprobieren.

Meetingpoint 2

Daniel Burg, ehemaliger Schulleiter öffentliche Real und Sek Stetten:

«Die Schule erstickt» heisst das Buch von Daniel Burg. Darin fordert er eine radikale Umgestaltung der Schulstrukturen.

Ausprobiert hat er dies zuvor selber, indem er bei der Umkrempung des Systems zweier Sekundarschulen im Kanton Aargau mitwirkte. Das Ziel der Umstrukturierung der beiden Schulen ist, das Potential der Schülerinnen und Schüler, aber auch dasjenige der Lehrpersonen, besser zu fördern. Nur so, ist Burg überzeugt, werden Schulen zukunftstauglich.

Meetingpoint 3

Daniel Hunziker, Bildungsunternehmer und Autor, Entwickler von Menon.education:

Kompetenz ist zu einem Modewort geworden und hat mit dem Lehrplan 21 in den Schulen Einzug gehalten. Doch: Worum es dabei geht und was es für Lehrpersonen sowie den Unterricht bedeutet, sei weitgehend unklar – gerade, wenn es um die Entwicklung der sogenannten überfachlichen Kompetenzen geht, sagt

Daniel Hunziker. Er zeigt deshalb auf, wie überfachliche Kompetenzen – und damit die persönlichen Stärken von Schülerinnen und Schülern – an Schulen entwickelt und erfasst werden können.

Meetingpoint 4

Paula Duwan, Organisationsberaterin, Unternehmerin, Gründerin Mirroco, Bern:

Lernen bei Kindern, wie aber auch bei Erwachsenen, verläuft in sechs verschiedenen Phasen. Erst wer alle sechs Phasen durchlaufen hat, ist handlungsfähig, kann sein neues Wissen anwenden und Aufgaben selbstorganisiert lösen. Kompetent sind Lernende erst dann, wenn sie aber auch die Chance bekommen, diesen mehrstufigen Aneignungsprozess vollumfänglich zu durchlaufen. Das Wissen darum müsste eigentlich Konsequenzen haben – im Schulalltag, aber auch in der Ausbildung.

Meetingpoint 5

Franziska Espinoza, Team Lab, Swisscom, Mitgründerin Punkt.Null Bern:

Innovation, Forschung und Entwicklung, das ist Teil der Swisscom. Die Technologiefirma will dadurch ihr Potential weiterentwickeln. Ermöglichen sollen dies unter anderem Teams, die ohne Chef oder Chefin auskommen und die sich selber organisieren. Welche Schlüsse lassen sich daraus ziehen, die auch für

die Zukunft der Schule interessant sein könnten? Wie lernen Arbeitnehmende ihr Potential kennen und müsste dies nicht schon viel früher beginnen?

Meetingpoint 6

Armin Fähndrich, Schulleiter ZeitKind-Schule, Luzern:

«Das Kind soll sich in der Schule wohlfühlen, damit es befreit lernen und sein Potential entfalten kann. Glückliche Kinder lernen besser!». Das ist der Leitgedanke der ZeitKindSchule Luzern. Und: «Kinder sollen nicht funktionieren lernen, sondern sich aus Ihren Stärken heraus zu kreativen, liebevollen, verantwortungsbewussten und resilienten Menschen entwickeln. Denn gesunde Kinder sind die Zukunft einer gesunden Gesellschaft», sagt der Gründer der ZeitKind-Schule.

Meetingpoint 7

Marco Jakob, Tom Bucher, Fredi Zumbrunn, Co-Learning Bern:

Die Verantwortlichen des Projekts Co-Learning Bern schaffen im Sommer 2019 einen Ort, an dem Jugendliche in der Mitte der Gesellschaft lernen können. Sie führen die Arbeitswelt der Erwachsenen mit der Lernwelt von OberstufenschülerInnen zusammen. Ermöglicht wird dies im Coworking Space Effinger, in welchem eine grosse Anzahl von unterschiedlichsten Berufen an einem Ort zusammenkommen.

Meetingpoint 8

Peter Käser, Vizerektor kaufmännische Berufs- und Kaderschule Bern WKS:

Bildung soll wirksam sein und positiv erlebt werden. Das sagen die Verantwortlichen der WKS. Sie bieten deshalb seit 2018 ein bisher schweizweit einmaliges Unterrichtsmodell im Bereich der kaufmännischen Bildung an: Das begleitete, selbstorganisierte Lernen (BGSOL). Die Lernenden werden dabei zu Lernexpertinnen und Lernexperten ausgebildet und erwerben weitere wichtige Fähigkeiten für ihre spätere Karriere. Die Lehrpersonen haben gänzlich neue Rollen inne und sollen ihre Stärken einsetzen können.

Meetingpoint 9

Steven Walsh, Strategy & Partner Manager Next Generation, Swisscom, Zürich:

In einer sich stetig schneller wandelnden Welt, haben sich die Anforderungen an Ausbildungsbetriebe sowie an die Lernenden grundlegend und unaufhaltsam verändert. Wenn das Ziel der Volksschule die Anschlussfähigkeit bei Jugendlichen sein soll, ist es notwendig zu verstehen, wie zukünftige Arbeitsmodelle aussehen werden und welche Anforderungen an Lernende gestellt werden. Ein Einblick in die Gegenwart und ein Ausblick in die Zukunft durch einen der grössten Berufsbildungsbetriebe der Schweiz.

Meetingpoint 10

Lilian Weber, Co- Geschäftsführerin Rock your life, Bern:

Die Organisation ermöglicht Jugendlichen des 8. und 9. Schuljahres, die gewillt sind Selbstverantwortung für ihre Zukunft zu übernehmen, während einhalb Jahren von einem dafür geschulten Studierenden eins-zu-eins begleitet zu werden.

Durch das Mentoring und gezielten Übungen lernen die SchülerInnen ihr individuelles Potential zu entfalten und ihre Visionen zu entwickeln. Sie stärken den Glauben in ihre Fähigkeiten und Talente und erweitern so ihre Perspektiven.

Meetingpoint 11

Christina Riesen, ehemalige Managerin von Evernote und heutige Geschäftsführerin von «We are play lab», Zürich:

Die Unternehmerin bezeichnet sich selber als lebenslange Schülerin und brennt für Kreativität, Technologie, Design, Bildung, Lernen und Unternehmertum. Sie ist überzeugt, dass Lernende im 21. Jahrhundert mit ganz anderen Fähigkeiten ausgestattet werden müssten, als die bisherigen Generationen von Schülerinnen und Schülern an der Volksschule. Die heutigen Schulen müssten nicht nur künftige Wirtschaftskräfte, sondern vor allem auch verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger ausbilden, ist Christina Riesen überzeugt.

Meetingpoint 12

Jürg Schwarzenbach, Verwaltungsrat Impact Hub Bern, Unternehmer:

Die Schule war nicht seine Sache. Sein Potential entfaltete Jürg Schwarzenbach erst im Berufsleben als Elektromonteur und später als Elektroingenieur. Heute ist Jürg Schwarzenbach Unternehmer und Mitglied mehrerer Verwaltungsräte, etwa des Impact HUB Bern. Er engagiert sich dabei für Start-Ups und weiss, dass sich noch heute viele junge Menschen erst im Berufsleben richtig entfalten können – dann aber starten sie häufig durch. Doch warum ist das so?

Meetingpoint 13

Mario Schnyder, ehemaliger Gemeinderat und Schulpräsident Gampel-Bratsch, Mitglied Standortleitung der Lonza AG, Visp:

Welches sind die Stärken eines Bergdorfs? In Bratsch gehört die Schule eindeutig dazu – sie ist zum Standortvorteil für die kleine Berggemeinde im Oberwallis geworden.

Das Schulmodell überzeugt im Wallis viele Verantwortliche aus Politik und Wirtschaft aus den unterschiedlichsten Gründen – daraus lassen sich durchaus Erkenntnisse für andere Gemeinden und die Zukunft von Schulen generell ziehen.

Meetingpoint 14

Daniel Straub, Ökonom, Christian Müller, Ökonom, Intrinsic.ch, Zürich:

Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten der Lebensgestaltung und des Wirtschaftens. Noch nie waren die Menschen freier, nach ihrer eigenen Vision zu fragen. Noch nie war es dringlicher, nicht nur äusserlichen Anreizen, sondern eigenen Motiven zu folgen. Das sagen die beiden Gründer des Bildungsunternehmens Intrinsic. Deshalb, sind die beiden Ökonomen überzeugt, müsse Bildung und daraus folgend am Ende auch die Volksschule grundsätzlich überdacht und erneuert werden.

Meetingpoint 15

Philippe Villiger, Lehrer, öffentliche integrative Gesamtschule Schüpberg:

Die Kinder der Gesamtschule Schüpberg haben unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten und das sieht das Schüpberg-Team als Chance. Die Entfaltung dieser unterschiedlichen Begabungen ist den Lehrpersonen wichtig – unter anderem deshalb haben sie die Beurteilung durch Noten abgeschafft. Doch: Inwiefern löst sich damit der Widerspruch zwischen der Aufgabe der individuellen Förderung und der Selektion auf? Könnte das Schüpberg-Modell ein gangbarer Weg aus diesem Dilemma sein?